Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 11. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, Januar 25, 1877. | Nro 25.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Grundeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators- und Assignee's-Anzeigen......$2.50

Heiraths-, Todes-Anzeigen,

Dank-Abstattung u.s.w..........50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen rc. müssen wie folgt adresirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO
ADVERTISING AGENTS
41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str
Altoona. — Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler. — Jakob Reed.
Breakneck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. —Philipp Lißmann.
Chambersburg. — Georg Bietsch.
Columbia.—John Narbey.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg, Coal Valley—Adam Schütz.
East-Liberty. — Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Harmony. — Wm. F. Wild.
Hollidaysburg. — Georg Hüther.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer, / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. —Ign. Pflumm.
Lock Haven. — Conrad Oberheim.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
McKeesport. — Andreas Bertsch.
Natrona. — Georg Hägele.
New Brighton. — Leonh. L. Riper.
New Castle.—Robert Vögele.
Renovo. — Albert Wiegartz.
Pittsburg { H. Schmidt, Nro. 187 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Pittsburg,—Franz Gelz, 547 Penn Ave., und Ign. Pflumm.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Scharbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
Carl Schaufler, 339 Sella Av
Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
Kurtz, 1523 Germantown Av
In Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
ug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
„ Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Readeng.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg.—H. Tolley.
Sharpsburg. — Lorenz Winschel.
Shamokin. — Friedrich Dipner.
Tamaqua. — Heinrich Müller.
Tyrone. —Wilhelm Vogt.
Trontville & Lutzenburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople. — Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus.—John Mayer.
Canton. — John Weber.
Springfield. — Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky. — A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore. — John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown. — Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

General Ballier's
Fairmount Avenue Hotel,
Ecke der 4. & Fairmount Ave.,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets eine gute Heimath und billige Bedienung in obigem Hotel.
John F. Ballier.
Philadelphia, Okt. 28, 1875.

Georg G. Buhl,
Fabrikant der
feinsten und besten
Cigarren,
Ferner, Wholesale und Retail-Händler in allen Sorten Kau- und Rauch-Taback,
No. 4214½ Lancaster Avenue, Ecke der Brooklyn,
West-Philadelphia.
Importirte Key-West & Havana-Cigarren stets auf Hand.
März 30, 1876—6Mt.

Conrad Friederich's
Deutsches Gasthaus,
No. 3216 Markt Straße,
gegenüber dem Penn'a und New-York Bahnhof,
West-Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst billiges und bequemes Logis.☜
Juni 1, 1876—3Mt.

Gustav Bergner. Charles Engel.
Bergner & Engel,
Lagerbier-Brauer
Brauerei: 32. und Thompson Straße.
Office: 412 Library Straße.
Philadelphia.
März 30, 1876—tf.

John Dönges'
Hotel,
4034 & 4036 Girard Avenue,
gegenüber dem Maingebäude auf dem Centennial-Grunde,
Philadelphia.
März 30, 1875—13.

Stephan Hartmaier's
Hotel,
4412 & 4414 Lancaster Avenue,
West-Philadelphia.
März 30, 1876—13.

Louis Beiser's
Teutonia Sängerbund-Halle,
(BAKER'S HOME),
No. 422 Race Straße,
Philadelphia.
Mai 28, 1874—3Mt.

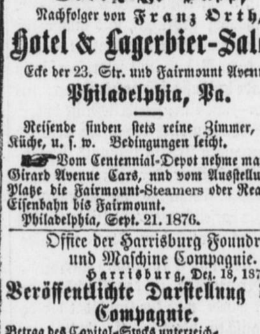
Georg J. Happ,
Nachfolger von Franz Orth,
Hotel & Lagerbier-Salon,
Ecke der 23. Str. und Fairmount Avenue,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets reine Zimmer, gute Küche, u. s. w. Bedingungen leicht.
☞ Vom Centennial-Depot nehme man die Girard Avenue Cars, und vom Ausstellungs-Platze die Fairmount-Steamers oder Reading Eisenbahn bis Fairmount.
Philadelphia, Sept. 21. 1876.

Office der Harrisburg Foundry und Maschine Compagnie.
Harrisburg, Dez. 18, 1876.
Veröffentlichte Darstellung der Compagnie.

Betrag des Capital-Stocks unterzeichnet,	$150,000.00
do do do einbezahlt,	150,000.00
Bindende Schulden,	$95,000.00
Laufende Schulden,	2,705.91—$97,705.91

Wm. T. Hildrup, Präsident.
Chas. A. Small, Sekretär u. Schatzmeister.
Beschworen und unterzeichnet vor mir, diesen 18ten Dezember, 1876.
D. C. Maurer, Alderman.
Harrisburg, Dezember 21, 1876—1t.

Alexander Mowrer's
Lagerbier - Saloon,
No. 1203 Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Pa.
Vorzügliches Bier, Porter, Ale, Wein, feine Cigarren, bester Schweizer und Limburger Käse stets an Hand. Freundliche und prompte Bedienung wird zugesichert.
August 10, 1876—13



The ONLY BLACKING that meets the demand for a *quick and brilliant polish.*
"BIXBY'S BEST"
absolutely nourishes and preserves the leather.
S. M. Bixby & Co. 173 & 175 Washington St. N. Y.
August 10, 1876—6Mt

Teutonia
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 5.
Dieser Bauverein versammelt sich jeden Donnerstag Abend um 7½ Uhr im Lokale des Hrn. C. A. Dressel. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
F. W. Liesmann, Präsident.
Conrad Miller, Sekretär.
Harrisburg, Pa., Nov. 2, 1876.—13.

A. B. Häpke's
Strickwaaren-Handlung,
Ecke der Zweiten und Chestnut Straße,
Harrisburg.
Alle Arten
Strickereien & Stickerei-Materialien
beständig auf Hand.
Das reichhaltigste Lager aller Sorten
Strickgarne,
deutsche sowohl wie amerikanische, und gestrickte Artikel, sind in großer Auswahl vorhanden.
☞ Auch bestellte Arbeiten werden nach Wunsch prompt und billig ausgefertigt.☜
Harrisburg, Dez. 7, 1876.

Pfälzer Heimath.
Louis Michel's
Hotel,
No. 220 Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3. '74—13.

Germania
Bau- und Spar - Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 7½ Uhr im Lokale des Hrn. Ch. A. Dressel. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Christian Giede, Präsident.
Conrad Müller, Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, '76—13.

Eine
Branntwein-Brennerei
zu verkaufen.
Der Unterzeichnete wünscht seine Branntwein-Brennerei, gelegen etwa 1 Meile von Latrobe, Westmoreland County, Pa., zu verkaufen, da er sich entschlossen hat, vom Geschäft zurückzutreten, und sich der Oekonomie zu widmen.
Die Brennerei ist mit Dampfmaschienerien, und den neuesten Einrichtungen versehen, und befindet sich in gutem Zustande.
Ein passendes Wohnhaus, sowie mehrere Acker Land, gut cultivirt, befinden sich nahe dabei.
Reflecktirende wollen sich gefälligst unter folgender Adresse an mich wenden:
Michael Weis,
LATROBE, Westmoreland Co., Pa
Nov. 9, 1876—tf.

Das Abonnementsgeld
für den Jahrgang 1877
der deutschen illustrirten
Acker- und Gartenbau-Zeitung
Herausgeber:
W. W. Coleman, Milwaukee, Wisc.,
Zeitschrift für
Landwirthschaft, Viehzucht, Obstbau, Blumen- und Bienenzucht und den **Familienkreis,**
welches nur 75 Cents per Jahr beträgt, kann an Unterzeichneten jetzt bezahlt werden. Desgleichen können jetzt auch neue Abonnenten angemeldet werden auf diese echt deutsch-amerikanische Zeitschrift, welche bereits von sehr vielen
Deutschen Landwirthen, Gärtnern, usw., in Nord-Amerika gelesen wird und überall eine freundliche Aufnahme findet. Probenummern werden unentgeltlich an irgend eine Adresse versandt.
Abonnentengelder und Bestellungen für alte und neue Abonnenten werden in dieser Office entgegen genommen.

Friedrich Haas,
Lagerbier-Saloon,
Marietta, Pa.
Front Straße, nahe der Gay Straße,
☞ Friedr. Maulick's berühmtes Bier stets an Zapf. Jan. 7, '76—1j.

Ayer's
Sarsaparilla.

Gegen Skropheln und alle skrophulösen Krankheiten, Rose oder Rothlauf, Hautausschläge, Geschwüre in der Leber, dem Magen, den Nieren, den Lungen, Finnen, Bläschen und Postulen auf der Haut, Beulen, schwarze Flecken auf der Haut, Geschwülste, Grind, Salzfluß, Ringwurm, Schwären, Wunden, Rheumatismus, Neuralgia, Schmerzen in den Knochen, den Seiten und im Kopf, weibliche Leiden, Unfruchtbarkeit, weißen Fluß von inneren Geschwüren herrührend, Gebärmutter-Krankheiten, syphilitische Krankheiten, Wassersucht, Unverdaulichkeit, Dyspepsia, allgemeine Abmagerung und besonders um das Blut zu reinigen.

Diese Sarsaparilla ist eine Zusammensetzung von heilenden Kräutern, als: Königin-Wurzel, Mai-Apfel, Grindwurzel mit Jod-Potasche und Jod-Eisen und ist die wirksamste Medizin bis jetzt irgendwo bekannt, um die Krankheiten zu kuriren, die es bestimmt ist zu heilen. Die Bestandtheile sind so geschickt zusammengesetzt, daß die volle Heilkraft eines jeden derselben gesichert ist, und obgleich sie äußerst mild wirkt, so daß sie selbst Kindern nicht schädlich wird, ist sie dennoch so kräftig, um das System von allen Unreinheiten zu läutern, die, wenn nicht beseitigt, in ekelhafte Krankheiten übergehen. Den Ruf, dessen sie sich erfreut, verdankt sie den außerordentlichen Kuren, die sie vollbracht, und das Vertrauen welches hervorragende Aerzte des ganzen Landes ihr schenken, zeigt eben, daß die Erfahrung ihre Nützlichkeit bewiesen hat. Zeugnisse, die ihre hohen Eigenschaften constatiren, häufen sich noch täglich an. Viele außergewöhnliche Fälle wurden öffentlich bekannt und liefern die überzeugendsten Beweise von der Ueberlegenheit dieser Sarsaparilla im Vergleiche mit irgend einem ähnlichen Heilmittel. So allgemein ist ihre Ueberlegenheit anerkannt, daß uns nichts übrig bleibt als dem Publikum die Versicherung zu geben, daß die vorzüglichen Eigenschaften welche sie je besessen, auch ferner ihr gewissenhaft erhalten werden.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.,
Praktische und analytische Chemiker.
Zu haben bei allen Apothekern.

City-Brauerei,
von
C. A. Dressel,
213 215
Chestnut Straße,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein ausgezeichnetes, rein aus Malz und Hopfen gebrautes Lagerbier.
Ch. A. Dressel.
Okt. 26, '76.

Friedrich Deyle's
Cedar
Hotel und Restauration
nach Europäischem Plan,
Südwest Ecke der 40. & Markt Straße,
West-Philadelphia.
Philadelphia, Mai 11, 1876—6mt.

Eine Bäckerei zu verkaufen oder zu verrenten.
Der Unterzeichnete wünscht seine Bäckerei an der Frankford Avenue, No. 2754, Philadelphia, zu verkaufen oder zu verrenten. Der Platz ist einer der besten Geschäftsplätzen in Philadelphia, und erfreut sich einer vortrefflichen Kundschaft. Man wende sich an Hrn. Charles Schaufler, No. 1742, Vierten Straße, oder an den Unterzeichneten selbst.
Christ. Heilemann,
No. 2754, Frankford Avenue, Philadelphia.
Nov. 16, 1876—tf.

Nachricht
wird hiermit gegeben, daß bei der Legislatur in gegenwärtiger Sitzung Applikation gemacht werden wird, zur Passirung einer Bill, betitelt: Eine Akte, um die Akte, betitelt, eine Akte, die Wahl zusätzlicher Supervisors (Wegweiser) in Middle Paxton Township, Dauphin County, Pa., authorisirend.
Jakob Neye
Barby Kennedy.
Harrisburg, Januar 18, 1877—4t.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
Nro. 29 Ost-Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturer
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg. März 30, 1873.—13

Oesterreichischer
Combinations - Store,
No. 245 Nord 8ten Straße,
Philadelphia, Pa.
F. Ehmann, **B. Coffani.** B. Conighi.
Wiener Stroh- und Perlmutterwaaren,
Böhmische Granaten und Glaswaaren,
Fancy Artikel &c.
Feine Perfümereien.
245 Nord Achten Str.,
Philadelphia.
November 30, 1876.

Schaut hierher!
Billiger denn jemals!
Die besten schwarzen Alpacas in der Stadt für 25 Cents und aufwärts.
Dreß-Goods in prachtvoller Auswahl
Plaide & Debege, gemischte Waaren aller Gattungen für 25 Cents, welche 37 Cts. werth sind, die Besten in der Stadt.
Hamburger Edgings und Insertings, herrliche Muster und zu den niedrigsten Preisen.
Cassimere Suitings & Coatings für Männer und Knaben, das größte Assortement, und zu den allerniedrigsten Preisen.
Schwarze Seide zu Preisen, welche alle Kunden befriedigen. Die
besten schwarze Waaren in Harrisburg, bestehend aus schwarzen Alpacas, Caschmere (lauter Woll), **Marinoes, Türkische Delains, Bombazins, rc., rc.**
Strümpfwaaren,
eine große Auswahl für Herren, Damen, Fräuleins und Kinder.
Tischtücher, gebleichte und ungebleichte.
Türkisch rothe und Damask Handtücher von 10 Cents bis zu $1.00.
Weiße Waaren für Damen und Kinder!
Shawls, Handschuhe,
und eine große Auswahl andrer Waaren, wie solche in einer Dry-Goods Handlung erster Klasse zu finden sind, werden stets auf Hand gehalten.
Wir verkaufen keine beschädigte Waaren.
Ungebleichte Muslinen, der beste Artikel, 1 volle Yard breit, 10 Cts. per Yard.
Bettzeug für Federn, 1 Yard breit, blos 25 Cents.
James Bentz,
Nro. 7. Market Square]
Harrisburg, April 27, 1876.—1f.

Poesie.

Mahnung.

Im Denken, Schaffen und im Lieben
Erfüll', o Mensch, du dein Geschick.
Bist du darin dir treu geblieben,
Bleibt treu dir auch dein wahres Glück.
Was unvermeidlich, wirst du tragen,
Zum schwersten Kampf gerüstet sein;
In Noth und Tod wirst du nicht zagen,
Wirst allem Guten ganz dich weih'n.

Es lohnt die Tugend ihre Söhne
Mit Selbstgefühl und hohem Muth.
D'rum thu' das Rechte, lieb' das Schöne.
Erwirb der Weisheit hohes Gut.
Zum Schaffen nütz' die flücht'gen Stunden;
Der Arbeit folgt die süße Ruh'.
Bleib' treu dem Freund, den du gefunden;
Er drückt dir einst die Augen zu.

Feuilleton.

So ging mir's.

Eine Geschichte zur Lehre und Kurzweil.
Von
W. O. v. Horn.

Als ich noch in Heidelberg studirte, und das war vor etwa vierzig Jahren, wohnte ich bei dem berühmtesten Schneider der Universitätsstadt, dem Meister Ruppel, der alle Studenten zu Kunden und—in der Kreide hatte. Der Meister Ruppel hatte es weit genug gebracht. Er führte ein eigenes, ansehnliches Tuchlager, hielt zwanzig Gesellen, die alle in Einem Zimmer ihre Boutique hatten, und besaß ein Haus, das sich mit jedem der Stadt messen konnte. Er war glücklich, hatte wohlgezogene Kinder und eine liebenswürdige Frau. Sein Familienleben war friedlich und gemüthlich, und man meinte, im Hause seien alle Leute stumm, so stille ging Alles darin her, obwohl so viele Menschen nicht wenig Bewegung hervorbrachten.

Ich hatte mich der besondern Gunst meines Hausherrn zu erfreuen, denn vor mir wohnte ein Kurländer im Hause, der Ruppel viel Herzeleid und Aerger anthat. Manchen Sonntag Abend verplauderte ich mit dem verständigen Manne, statt auszugehen, und empfing dagegen Vertrauen und Freundlichkeit. Es ist ein altes, wahres Wort: „Wie's in den Wald schallt, schallt's wieder heraus." Ich hab' das immer, hier aber besonders erfahren.

Eines Sonntags, es war im hohen Sommer, wo Alles ausflog an den Sonntagen, mußte ich zu Hause sitzen, weil ich mir den Fuß übertreten hatte.

Das war mir höchst unangenehm; denn Besuch bekam ich bei so schönem Wetter nicht, und ein solcher Sonntag ist drei Jahre lang. Morgens arbeitete ich; aber am Nachmittage legte ich mir ein Buch vor und wollte lesen. Bei der Stille, die außer- und innerhalb des Hauses herrschte, wurde aber bald meine Andacht so tief, daß ich mit der Nase auf dem Buche lag und mich inwendig besah—oder, zu deutsch: hart und fest schlief.

Durch ein leises Klopfen an die Thüre wurde ich geweckt.

Auf meinen Ruf trat Meister Ruppel herein und sagte: „Lieber Herr, da Sie heute ohne Zweifel entsetzliche Langweile haben werden, und keine Herren Studenten kommen, so wollte ich für mich und meine Frau die Erlaubniß erbitten, mit und bei Ihnen den Kaffee zu trinken, und Ihnen so die Zeit etwas zu verkürzen, falls Sie nichts einzuwenden haben!"

„Vortrefflich, Herr Ruppel!" rief ich aus. „Seien Sie mir herzlich willkommen."

Er setzte sich zu mir. Wir scherzten, lachten, plauderten Ernstes, wie's eben sich so in dem oft wunderlichen Gang eines Gespräches macht, bis seine Frau kam. Nun zündeten wir uns die Pfeifen an, sie goß Kaffee ein, und bald darauf saßen wir recht behaglich und gemüthlich bei einander.

Ruppel wurde ganz heimlich, wie man bei mir zu Hause sagt, wenn Einem das Herz aufgeht. Er erzählte Eins um das Andere aus seinem Leben, was mich begierig machte, seine Lebensfahrten im Zusammenhange kennen zu lernen.

„Warum nicht?" sagte er, als ich ihn darum bat; „Sie müssen's aber nehmen, wie ich es gebe, denn jeder Vogel pfeift, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und ich denke, das ist das Rechte."

„Wer sein Leben erzählen will, muß bei seiner Wiege beginnen," sagte er. „Die meine stand in einem uralten Bauernhause zu Schlierbach. Es war einstöckig, stand am Berge, so daß das moosgrüne Strohdach nur eine Seite hatte, und mit seinen Sparren am Berge lehnte—und oben an der Firste die Haselnußstauden überhingen, deren süße Frucht ich alljährlich, auf dem Dache hinaufkriechend, pflückte. Unten über den Fenstern her lief eine ganze Reihe Schwalbennester, und die treuen Thiere hausten hier am liebsten; denn ich vertheidigte ihre Häuser gegen jeden frechen Spatz, der sich darin einnisten wollte. Es war ein mir angeborenes Gefühl des Rechtes, das mich trieb, den faulen Hausdieb zu verjagen. Dafür zwitscherten sie mir Morgens und Abends ihr Lied, und waren so heimlich, daß ich zusehen konnte, wenn sie bauten, brüteten oder ihre Jungen fütterten. Glauben Sie mir, das Thier hat uns überall lieb, wenn wir ihm Liebe beweisen, und seine Scheu vor uns ist allzeit die Frucht der Rohheit und Härte der Menschen gegen das arme Geschöpf. Unser Stübchen hatte zwei Fenster, dessen kleine Fensterscheiben der Mutter Reinlichkeit so klar hielt wie Krystall. In dem kleinen Stübchen spielte des Vaters Webstuhl eine Hauptrolle, denn er war Leinweber. Der Mutter Spuhlrad machte sich nebenan breit—da blieb fast kein Raum mehr übrig. Es war ein Glück, daß wir Drei nicht viel Raum brauchten. Bei dem Weber-Handwerke war mein Vater Schulmeister. Das war so in Kurpfalz, daß die Handwerker in den Dörfchen Schule hielten, alle Tage vier Stunden. Das war genug. Was sie lehrten? Nun, Rechnen, Lesen und ein Bischen Schreiben—das war der Inbegriff aller Weisheit. Dazu waren die Mädchen vom Schreiben ausgeschlossen. Sie lächeln? Ja, ja; da waren auch die Alten sicher, daß sie nicht hinter ihrem Rücken Liebesbriefe schrieben. Item, sie wurden doch mit ihren Schätzen einig. Gelt, Lieschen?"

Die Frau lächelte schelmisch, und man sah, daß sie aus ihren Jugendtagen sich manche Erinnerung zurückrief.

„Für die Schule zu halten, empfing mein Vater dreißig Gulden; von jedem Bürger eine Uhrgarbe, um die Dorfuhr in Ordnung zu halten, und ebenso von jedem ein Brod, sogenanntes Glockenbrod, für das Morgen-, Abend- und Sonntagsgeläute. Das war seine ganze Besoldung.—Außer der Schule wob mein Vater recht wacker, wie er denn ein stiller, fleißiger Mann war. Vom vielen Reden war er kein Freund, und seine Gemüthsruhe kam nicht leicht in Gefahr, das Gleichgewicht zu verlieren.

„Uebrigens hab' ich's damals schon weggehabt, daß, wie man zu sagen pflegt, meine Mutter die Hosen hatte. Es ist nun freilich das Loos aller Ehemänner, lieber Herr, daß sie unter dem Pantoffel stehen; es kommt nur darauf an, ob das Pantöffelchen von Sammt oder hartem Leder ist."

Die Meisterin goß ihm Kaffee ein und sagte: „Glauben Sie's nicht, lieber Herr. Wir Frauen danken Gott, wenn die Männer zufrieden sind und nicht brummen. Wir lassen sie gerne gewähren."

Ruppel ließ sich nicht stören. „Ei," sagte er, „hab' ich denn damit etwas Uebles gesagt? Ich, mein' Seel'! bin der Meinung, daß das recht gut ist, und wir dadurch vor manchem dummen Streiche bewahrt bleiben".

„Item meine Mutter war eine seelengute, weichherzige Frau, die nur dann und wann ihr Köpfchen durchsetzte. Ach, sie war meist trübe gestimmt, und oft sah ich sie weinen. Fragte ich sie, warum sie weine? dann drückte sie mich an ihr Herz und sagte: „Jacöbchen, Gott hatte mir sieben Kinder geschenkt, alle wie Milch und Blut, und die hab' ich alle müssen ins Grab legen. O, das thut weh, sehr weh, und ein Mutterauge kann nicht trocken bleiben, wenn sie ihrer verstorbenen Lieblinge gedenkt." Das begriff ich damals noch nicht, jetzt wissen wir's auch, lieber Herr."

Es entstand eine Pause, und die Thränen, die in Beider Augen glänzten, galten einem lieblichen Mädchen von zwölf Jahren, das vor einem Jahre hingewelkt war, wie die Rosenknospe, die der Wurm benagt, ehe sie sich entfaltet hat.

„Ich wurde," fuhr darauf Ruppel fort, „von meinem Vater auf's Beste unterrichtet. Ich rechnete fix, las fließend, schrieb [illegible]che Katzenfüße, und wußte den Heidelberger Katechismus so sicher, wie ein Uhrwerk die Stunden schlägt. Dafür war ich—auch Primus in der Schule, und wenn der dicke Herr Kirchenrath zu Ostern kam und Examen hielt, machte ich ihm den Knix für die ganze Schule, zum Gruße nämlich!

„Er belobte allemal meinen Vater und sagte von mir: „Herr Schulmeister, Er muß den Buben auch Schulmeister werden lassen, maßen er nicht bloß gute Talente, sondern auch Conduiten hat."

„Das that mir allemal gut, und ich sah mich im Geiste schon als Herr Schulmeister in meinem lieben Schlierbach, das für mich die Welt war.

„Als ich confirmirt worden, machte mein Vater Ernst aus der Sache; aber ganz unerwartet gab es da einen Widerstand, den er nicht mochte erwartet haben, und ich auch nicht.

„Die Mutter sprach nämlich: „Da wird nichts daraus!"

„Mein Vater ließ erstaunt das Weberschifflein ruhen und sah sie verwundert an. Ich nicht minder. „Warum denn nicht?" fragte er langsam, und ich sah zum ersten Male, daß er anlief bis an die Stirne.

„Darum," sagte die Mutter, „weil du selbst viel hundertmal aus der Schule kommst, dich müde und schachmatt in den Sorgstuhl fallen lässest und ausrufst: „Da soll man lieber die Säue hüten, als Schulmeister sein!" Darum, weil du selbst viel hundertmal klagst, daß die Glockenbrode schimmelig sind, die Uhrgarben so klein, daß man sie mit der Hand umspannen kann, und jeder Bauer will, daß sein Kind das gescheidete werde. Geht's nicht, weil der Dummkopf nichts lernt, so heißt's: „Der verfluchte Schulmeister taugt nichts; wir dingen uns zu Martinstag einen andern!" Setzest du die Kinder der Reichen nicht oben hin, so heißt's: „Wart', das gedenk' ich ihm!" Und sie spielen dir alle Schabernacke, die sie nur können, und ich muß es hören und wieder hören. Gibst du einem eine Backpfeife, so ist gar der Teufel los, und sie laufen schnurstracks zum Herrn Kirchenrath nach Heidelberg, der dich dann kommen läßt und rüffelt. Meinst du, mein Jacöbchen, das letzte meiner Kinder, das mir Gott ließ, solle so geplagt sein in der Welt? Nein; Handwerk hat einen goldenen Boden; aber freilich das der Leinweber nicht. Darum soll er mir auch kein Leinweber werden. Sieh ihn an, wie er so dünn und so krausgliederig ist, und du wirst sagen: „Gott hat ihn zum Schneider bestimmt, die alle nicht fett sind." Da komm' ich oft in das Haus des Schneiders Glöckner in der Mittelbadgasse, rechts ums Eck, wo der Bäcker Reiffel wohnt, und bringe ihm das Tuch, das die Frau Meisterin gesponnen. Der hat Geld wie der Kurfürst, lebt herrlich und in Freuden, wie der reiche Mann im Evangelium, und hat ein Haus, wie's zwischen dem Mittelthorthurm und der Cameralschule nicht steht. Der ist nicht, wie hier der Meister Zeppel, der nur die Mode von Anno 1711 kennt und keinen Rock nach heutigem Schnitte machen kann; nein, der hat alle Moden im Kopf und ist ein solider Mann. Zu dem muß er in die Lehre! Sein Glück ist dann gemacht!"

„Auf das Wörtlein muß legte sie einen entschiedenen Druck.

„Mein Vater hatte aufmerksam zugehört. Mancher Seufzer hatte sich aus seiner Brust gearbeitet, als Zeuge, wie wahr die Schilderung meiner Mutter sei. Er schwieg eine Weile, ohne daß sein Schifflein hin und her flog.

„Nicht wahr, Conrad, das ist auch deine Meinung?" sagte sie darauf mit einem so schmeichelnden, herzgewinnenden Tone, daß mein Vater wehmüthig lächelnd mit dem Kopfe nickte, sein Weberschifflein wieder nahm, und seine Gedanken stille in das Tuch hineinwob, das er mit dem Rohrschilde zusammenschlug!

„Die Sache war abgethan. Er hatte eingewilligt, und ich ergab mich um so lieber, als die Mutter mir mein sicheres Glück voraussagte, und heute noch danke ich Gott, daß es so kam.

„Ueber die Sache selbst hörte ich nichts mehr; aber am folgenden Sonntage ging mein Vater nach Heidelberg. Er zog seinen Sonntagsrock an, setzte seinen Dreimaster auf und machte ein Gesicht, dem ich's auf's Haar ansah, er habe etwas Wichtiges vor.

„Meine Mutter saß zu Hause mit gefalteten Händen. Ach, die gute Seele betete sicherlich für ihres Kindes glückliche Zukunft. Ich konnte es kaum erwarten, bis mein Vater zurückkam.

„Endlich sah ich ihn daherschreiten. Ich lief ihm entgegen, und freundlich nahm er mich bei der Hand, und führte mich nach Hause.

„Die Erwartung sah aus meiner Mutter Augen, und ihre Lippe zitterte leise.

„Wie ist's, Conrad?" fragte sie. „Was hat Meister Glöckner gesagt?"

„Alles richtig!" entgegnete der einsylbige Vater.

„Gottlob!" rief die Mutter, und schlug ihr Auge zum Himmel auf, von wannen die Hilfe und Erhörung ihres Gebetes kam.

„Meister Glöckner braucht einen Jungen," fuhr der Vater fort, „und er ist Zunftmeister. Da geht's. Morgen soll Jacöbchen in die Stadt. Gib ihm das gelbe Hähnchen mit, das einzige, das uns das Wiesel von der weißen Glucke übrig ließ. Das ist ein angenehmes Präsent."

„Er legte Rock, Hut und Stock ab. Die Mutter trug's fröhlich in die Dachkammer, und für meine Hoffnungen und Gedanken schloß die jugendliche Einbildung das weiteste Thor auf, und die Welt lag im Sonnenglanze vor mir.

„Am andern Morgen zog mir die Mutter mein Sonntagswamms an, das mir der Vater bei dem Schneider Zeppel hatte aus einem lederfarbigen Rocke machen lassen, den er als Geselle sich in Basel vor vielen, vielen Jahren gekauft. Die Farbe hatte vielerlei Schattirung angenommen, und die Aermel waren kurz geworden, denn ich hatte seit meiner Confirmation einen entsetzlichen Schuß im Wachsen gethan. Meine blaue Hose zog ich an, die ich auch verwachsen hatte, und meine Schuhe mit gelben Schnallen. Das war mein höchster Staat. Im Körbchen saß der Hahn. So zog ich ab unter den Segenswünschen der Eltern, und meine Brust hob sich in stiller Lust.

„Es war eigentlich eine Schau, zu der ich ging, das wußte ich wohl, und die Mutter hatte mir Alles gesagt, was ich thun sollte.

„Meine Sache ging gut. Zwar lächelte der ernste Meister über meinen Knix mit dem Kratzfuße hinten aus; er ließ mich lesen, ein Exempel de tri rechnen und etwas schreiben. Das ging mordfein, und er sagte: „Du kannst morgen kommen. Ich will für die Lehraufnahme bei der Zunft sorgen."

Ich flog nach Schlierbach zurück, brachte des Meisters schönen Gruß und Alles war abgethan. Der Mutter Freude kannte keine Grenzen. Und doch—als sie meine Hemden und Strümpfe in des Vaters altes Felleisen packte, fielen mehr Thränen hinein, als sie Kleidungsstücke einpackte. Ihr Kleid ging ja nun von ihr weg, um lange, lange draußen in der fremden Welt zu bleiben. Wer möchte das tadeln?

„Morgens früh schied ich. Alle meine Kameraden kamen und sagten mir Adje. Die Mutter weinte; selbst der ernste Vater hatte Thränen in den Augen, als ich tröstend zur Mutter sagte: „Ich komme Sonntags immer zu Euch! Weinet doch nicht und macht mir das Herz nicht schwer!"

„Mir fiel's schwer genug auf das Herz, als ich zum Dorfe hinauszog. Aller frische Jugendmuth war hin. So lange ich noch Schlierbacher im Felde sah, hielt ich mich; aber als das Dorf und die Leute verschwunden waren, setzte ich mich unter einen Nußbaum am Weg und weinte bitterlich.

„Es ist Zeit, daß ich von mir rede. So wachsweich war ich eben doch nicht, daß ich leicht und gern weinte oder flennte, wie man zu Schlierbach sagte. Nur jetzt preßte mir das Scheiden Thränen aus, und meines Wissens, waren es die ersten dieser Art; solche, die von Püffen und Fängen kamen, die ich bisweilen empfangen, waren häufiger gewesen. Dennoch war ich keine Schlafhaube, die gerne weint; vielmehr ein kecker Bube, dem das Mäulchen gar oft voreilte; zungenfix und naseweis, und bereit, gerne abzutrumpfen, besonders wenn man mich reizte; denn Alles ertrug ich leicht, nur keinen Spott und Utz, wie man zu Schlierbach sagte. Dies möge genug sein, der Erfolg wird weiter selbst reden.

„Tiefe Eindrücke gibt's in einem frischen Bubenherzen nicht. Als ich mich ausgeweint, und ein Trupp Handwerksbursche lustig singend vorüberzog, war aller Schmerz vergessen. Ich schloß mich ihnen an. Sie trieben ihren Muthwillen mit mir, hatten aber auch ihre Lust an meinen kecken Antworten. Sie belehrten mich nach allen Seiten hin, und als wir das nahe Heidelberg erreichten, rief mir noch ein Schneider zu: „Junge, laß dir nur nichts von den Gesellen gefallen!"

„Lieber Gott, ich meinte, das sei Alles gut gemeinte Lehre, und dachte keine Minute daran, daß es Arglist gewesen, und daß der falsche Judas mir da etwas ins Ohr gerannt, das mir viel Herzeleid machen mußte; denn das Jungenleben ist überall ein Hundeleben, und Schweigen und schweigend dulden ist die erste und oberste Tugend eines Jungen. Es ist, als ob jeder Geselle an dem Jungen sich schadlos halten wolle für alle Unbill, die er selbst in der Jungenzeit erlebt und durchgemacht.

„So ging ich denn schnurstracks in die Mittelbadgasse und in des Meisters Haus. Statt aber in des Meisters Stube zu gehen, gerieth ich an die Thüre der Arbeitsstube, wo die Gesellen saßen, und diese hatte ich noch nicht gesehen.

„Ich klopfte an und öffnete auf das „Herein." Verblüfft blieb ich an der Thüre stehen und machte meinen Knix. Er war aber etwas tief, und als ich mit dem rechten Fuße den Kratzfuß machte, und tüchtig hinten ausfuhr, kam ich unerwartet wider die Wand, bekam dadurch eine Neigung nach vornen, das mächtige Felleisen auf meinem kleinen Rücken verschob sich, die Last kam auf die rechte Seite, die sich ohnehin durch den Kratzfuß geneigt, und um das Gleichgewicht war es geschehen. Ich plumpste auf die Nase, und ein schallendes, endloses Gelächter brauste auf wie ein wilder Sturm

„Das Alles war das Werk einer unseligen Minute.

„Es war ein maßloser Aerger, der sich meiner bemeisterte. Ehrgeizig war ich immer gewesen. Jetzt lag mir des Judasbruders Mahnung im Gedächtniß, und diese trieb den Zorn zur Flamme.

„Ich sprang auf, ballte meine Fäuste und rief: „Die Narren erkennt man am Lachen!"

„Aber nun lachten sie noch ärger, besonders Einer, so groß wie ich, der hinten und vornen einen namhaften Höcker hatte, rothe Haare und krumme Beine wie eine Sichel. Weil der Knirps so klein war, dachte ich, das ist auch ein Junge wie du.

„Buckelorum," rief ich voll Zorn, „nimm dich in Acht, sonst dreh' ich dir das Affenkästchen, daß du da hinten hängen hast!"

„Jetzt hätte Einer den Menschen sehen sollen! In einem Sprunge war er unten, und auf meiner Wange brannte eine Ohrfeige wie Feuergluth. Aber nun war's auch mit meiner Geduld aus.

„Daß dich—!" rief ich aus, packte ihn, und warf ihn unter die Boutique, daß ihm die Rippen krachten. Das war so Schlierbacher Art!

„Die Gesellen wollten bersten

„Auf des Knirps Zettermordio ging die Nebenthüre auf und der Meister erschien.

„Was gibt's hier?" fuhr er mich an, und in meiner Seele regte sich eine Ahnung daß ich tolle Streiche gemacht. Ich drehte angstvoll meine Mütze.

(Fortsetzung folgt.)